

DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI

DR. PETER BOPP

DAS BLESSHUHN



A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT

Vorwort

Das Umschlagbild und 24 Textabbildungen sind größtenteils neuere Aufnahmen von Herrn Lizentiat Philipp Schmidt (Basel), dem ehemaligen Redaktor des „Schweizer Naturschutzes“. Für die freundliche Überlassung dieses einzigartigen Bildermaterials möchte ich ihm herzlich danken, ebenso Herrn Dr. med. Winfried Jauch (Konstanz am Bodensee), der mir die Abbildung Nr. 6 zur Verfügung gestellt hat. Zu Dank verpflichtet bin ich auch der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, deren reichhaltige Bibliothek ich benützen durfte, sowie einer großen Zahl von Freunden, mit denen ich seit Jahren im praktischen Vogelschutz zusammenarbeite.

Basel, im Oktober 1959

Peter Bopp

Redaktor der Naturschutz-Flugblätter und
Mitglied der Naturschutz-Kommission des
Kantons Schaffhausen

(Anschrift: Glaserbergstraße 82
Basel [Schweiz])

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Systematik	5
3. Körperbau und Bewegung	6
Zusammenstellung der Körpermerkmale	6
Übersicht über die Bewegungsweisen	9
4. Lebensraum	12
Areal	12
Zug	13
Biochore und Biotop	15
Territorium	16
5. Lebensweise	16
Nahrung	16
Feinde und Parasiten	28
6. Fortpflanzung und Brutpflege	28
Nest	28
Eier	29
Brut	29
Schlüpfen und Jugendentwicklung	31
Brutpflege	31
7. Ausdruck und Verhalten	32
Ausdruck	32
Revier- und Heimverteidigung	33
Andere interindividuelle Verhaltensweisen	35
Flucht und ökologische Faktoren	36
8. Evolution und Biologie	50
9. Schutz	54
Der Untersee als Beispiel einer mitteleuropäischen Rast- und Über- winterungsstätte für Bleßhühner	54
Bejagung	54
Das Verhältnis Bleßhuhn — Ente	56
Abkühlungsgröße und Fütterung	57
10. Kurze Übersicht über die Rallenarten Europas	59
Schrifttum	61

1. Einleitung

„Denn erst das lebende Tier ist ein fühlendes und bewegungsfähiges Wesen.“ (Brehm 1863)

Wenn Alfred Edmund Brehm (1829—1884) heute sein berühmtes gewordenes Einleitungskapitel über den Bau und das Leben der Vögel neu bearbeiten dürfte, würde er den Abschnitt über den Vogelschutz beträchtlich erweitern. Was zu Zeiten dieses hervorragenden und einfühlerischen Naturforschers größtenteils noch Ahnung war, ist heute — nach nur einem Jahrhundert — bittere Wirklichkeit: die zum Teil planmäßige Ausrottung und die allgemeine Gefährdung der Vogel- und Tierwelt, insbesondere des paläarktischen Lebenskreises.

Unsere Kenntnisse von der Biologie und vom Verhalten der Vögel sind im vergangenen halben Jahrhundert tausendfach bereichert worden. Was uns mit der Brehmschen Epoche naturkundlichen Arbeitens eng verbinden sollte, ist nicht in erster Linie der überlieferte, wertvolle Schatz an Wissen, sondern vor allem die geistige Einstellung gegenüber dem Tier und die innere Anteilnahme, mit der sich der damalige Naturforscher seinen Objekten zugewandt hat. Die Tragik der heutigen Tierforschung ist es geradezu, daß sie vor lauter elementarer Wissenschaftlichkeit und in steter Furcht, unwissenschaftlich zu wirken, das Tier als Ganzes und als fühlendes Wesen und Subjekt kaum mehr sieht und erlebt.

Brehm schrieb eigentlich nicht über das Tier, sondern in erster Linie für das Tier, und unterschied sich damit schon damals wesentlich von vielen seiner Fachgenossen, die ihm seine bescheidene, demütige Haltung gegenüber der Natur oft übel auslegten. Und doch ist gerade diese Haltung eines der größten seiner Vermächtnisse an die Nachwelt. So soll auch unsere Studie über das Bleßhuhn die Brehmsche Geisteshaltung wenigstens ahnen lassen, gehört es doch heute erst recht zu den vornehmsten Aufgaben des Naturforschers, Anwalt des Tieres zu sein.

2. Systematik

Unser Bleßhuhn (*Fulica atra atra* Linnaeus 1758) gehört nach der neuesten ornithologischen Systematik innerhalb der Klasse der

Vögel (*Aves*) zur Ordnung der Kranich- oder Rallenvögel (*Gruiformes* oder *Ralliformes*, oft nur als *Ralli* bezeichnet), innerhalb dieser zur Familie der Rallen (*Rallidae*) und hier schließlich zur Gattung der Wasserhühner (*Fulica* Linnaeus 1758). Diese unterscheiden sich von den übrigen Rallen vor allem durch die mit kleinen Lappen umsäumten Zehen.

Die Art *Fulica atra* L. teilt sich in drei Rassen: *Fulica atra atra* (die palaearktische Form), *Fulica atra lugubris* (die orientalische Form) und *Fulica atra australis* (die australische Form).

Als weit verbreitetem und volkstümlichem Vogel sind dem Bleßhuhn verschiedene Lokalnamen eigen, die in systematischer und biologischer Hinsicht oft irrtümlich und deren Ursprung und eigentliche Bedeutung teilweise unbekannt sind. Im folgenden sind die wichtigsten Synonyme zusammengestellt:

Deutschland: Bläßhuhn, Wasserhuhn, schwarzes Wasserhuhn, Böllhuhn, Bellhenne, Bölle, Zoppe, Zappe, Pfaffe, Plärre, Lietze, Hurbel, Kritschene;

Schweiz: Belchen, Belch, Belchinen, Taucherli, Bollene, Bollhinen, Fischhuhn, Bucheli, Mörli, Merli, Möhre, Pfaff, Haglgans, Fulca (romanisch), Folega (italienisch), Macrelle oder Morelle (französisch);

Frankreich: La Foulque macroule;

Italien: Folaga;

Holland: Meerkoet;

Schweden: Sothöna;

Großbritannien und USA: Coot;

Sowjetunion: Lysucha (Лысуха).

3. Körperbau und Bewegung

Zusammenstellung der Körpermerkmale

(♂ = Männchen; ♀ = Weibchen)

Körpergewicht: 330 bis 380 g (durchschnittlich 600 g) beim ♀; 370 bis 1200 g (durchschnittlich 700 g) beim ♂. Die wenig günstigen Nahrungsbedingungen in den Monaten Februar und März bedingen gewöhnlich einen Gewichtsverlust von 100 bis 300 g. Die Tiere sind demnach ausgangs Winter wesentlich leichter.

Körpertemperatur: 42° C.

Längen: Allgemeine Körperlänge von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze: 38—47 cm (♀ 1—2 cm kleiner). Schnabel (ohne Blesse): 30—38 mm. Die weiße Hornblesse (Stirnschild) und der weiße Schnabel sind beim ♀ meist auffällig kleiner (Abb. 1), doch bildet speziell die Blesse, da sie in ihrer Größe oft stark variiert, kein absolut sicheres Geschlechtsmerkmal. Untersuchungen am Amerikanischen Bleßhuhn haben ergeben, daß die Blesse dem Hormonstoffwechsel unterworfen ist und in beiden Geschlechtern zur Brutzeit anschwillt. Sozial überlegene Tiere weisen größere Blessen auf als unterlegene (Guillion 1951). Flügel: 19—20 cm beim ♀, 20—23 cm beim ♂. Schwanz: 4—6 cm. Lauf: 5—7 cm. Mittelzehe mit Krallen: 8—10 cm.

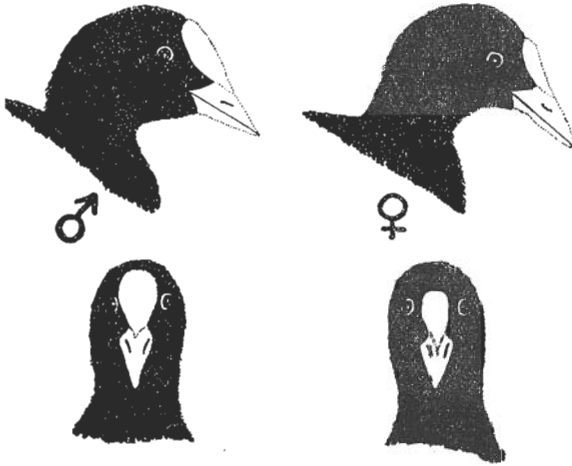


Abb. 1. Köpfe erwachsener Bleßhühner während der Zeit der geschlechtlichen Ruhe. Links: ♂ mit großer, rechts: ♀ mit kleiner Blesse. (Neuerdings wird die Blesse als Geschlechterkennungszeichen wieder bezweifelt.)

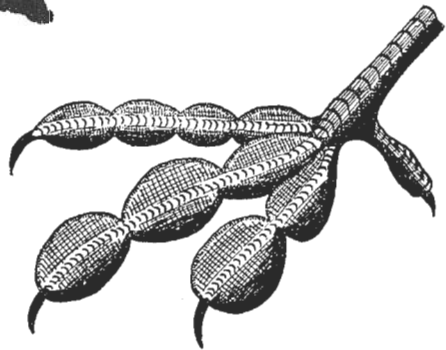


Abb. 2. Rechter Schwimm-Schreitfuß des Bleßhuhns. Die 3 Vorderzehen mit 2, 3 und 4 Lappen.

Färbung: Die Gefiederfarbe ausgewachsener Bleßhühner ist in beiden Geschlechtern schieferswarz bis grau; die ♀♀ sind allgemein etwas weniger intensiv gefärbt. Der Kopf ist schwarz glänzend, die Iris des Auges rot. Ebenfalls tief schwarz ist die Halsregion; das übrige Gefieder ist dunkelgrau. Die Innenseite der Armschwingen zeigt ein schmales, weißliches Bord; oft besitzen die Armschwingen überhaupt mehr oder weniger ausgedehnte weißliche Spitzen, so daß der Flügelrand auch oberseits hell erscheint. — Der Lauf ist grün mit orangefarbenem Fleck in der Gegend des Fersengelenkes. Die grauen Zehen sind mit Schwimmklappen versehen: die äußere mit 4, die mittlere mit 3 und die innere mit 2. Deuten die Lappen auf einen Schwimmfuß hin, so kennzeichnet die lange, weit unten am Lauf ansetzende Hinterzehe den Schreitfuß. Dementsprechend können wir beim Bleßhuhn von einem Schwimm-Schreitfuß sprechen (Abb. 2).

Das Dunen- oder Nestlingskleid der jungen Bleßhühner ist allgemein braun-schwarz; die Spitzen der Kopf- und Halsdunen sind orangefarben, aber nach 1—2 Wochen bereits abgestoßen; der Schnabelgrund ist rot, die Spitze des Schnabels weiß, die Iris des Auges graubraun. Die Flügel sind mit deutlich sichtbarem Daumnagel versehen; die Füße erscheinen schieferswarz. Im Jugend- oder Übergangskleid sind Kopf-, Hals-, Brust- und Bauchregion grauweiß; die Iris ist braun; abgesehen von einem gewissen Braunton im Gefieder sehen die Jungen aber bereits den Alten ähnlich. Über die Entwicklung des Jungvogels wird in Abschnitt 6 ausführlicher die Rede sein.

Mauser: Die Jungvögel machen zwischen August und Dezember eine Teilmauser durch, bei der die Flügel- und Schwanzfedern nicht gewechselt werden (Jugendmauser). Die alljährliche Mauser findet zwischen Juli und Oktober statt und ist eine Vollmauser. Da die Schwingen gleichzeitig gemausert werden, sind die Tiere zeitweise flugunfähig.

Albinos: Hier und da trifft man auf teilweise oder ganz albinotische Individuen. Jauch hat 1956 einen besonders interessanten Fall von Albinismus beschrieben (Abb. 6). Bemerkenswert ist hier die Verteilung der weißen Gefiederpartien in der Kopf-, Hals- und Bürzelregion, also an denjenigen Körperstellen, die auch im Jugend-

kleid weiß oder zum mindesten hell erscheinen und zweifellos in erster Linie für Farbveränderungen prädestiniert sind. Die helle Bürzelregion ist bei einem der Jungvögel in Abb. 29 deutlich zu sehen. Bleßhühner mit lediglich weißen Schwingen konnten ebenfalls beobachtet werden. Neben solchen Fällen von partiellem Albinismus sind auch total albinotische Vögel gesehen oder geschossen worden: nach Jauch (1956) ein Totalalbino 1938 bei Konstanz (Bodensee), nach Kobel (1955) ein gelblichweißes (cremefarbenes) Bleßhuhn auf der Aare; im Naturhistorischen Museum zu Basel befindet sich ferner ein junges isabellfarbenes Bleßhuhn-♀.

Übersicht über die Bewegungsweisen

In Abb. 3 sind folgende Bewegungsweisen dargestellt:

1. Das Bleßhuhn läßt sich, ohne Ruderbewegungen auszuführen, auf dem Wasser treiben; der Kopf ist dabei leicht eingezogen.
2. Ruhiges Schwimmen mit S-förmig gekrümmtem Hals. Als Artmerkmal (siehe Abschnitt 7) treten während des Schwimmens ruckweise, vertikale Bewegungen des Kopfes auf; sie bilden eines der auf weite Sicht deutlichsten Erkennungsmerkmale gegenüber Entenvögeln. Das Kopfnicken verläuft normalerweise nicht synchron mit den Bewegungen der Beine, besonders nicht bei langsamem Schwimmen.
3. Zielgerichtetes, rasches Schwimmen mit senkrecht aufgerichtetem Hals.
4. Zielgerichtetes, rasches Schwimmen mit leicht nach vorn gestrecktem Hals.
5. In höchstem Grade aufmerksames oder leicht erschrecktes Bleßhuhn.
6. Sicherndes Bleßhuhn mit niedergeschlagenem Schwanz und voll gestrecktem Hals.
7. Flucht durch rasches Schwimmen. Erregte oder flüchtende Bleßhühner zeigen kein Kopfnicken während des Schwimmens. Rückwärtsschwimmen vermittelt Ruderbewegungen der Füße nach vorn kann hier und da, vor allem während des Revierkampfes, beobachtet werden (siehe Abschnitt 7).
8. Flucht durch Flattern und Wassertreten. Dieses sehr häufig zu

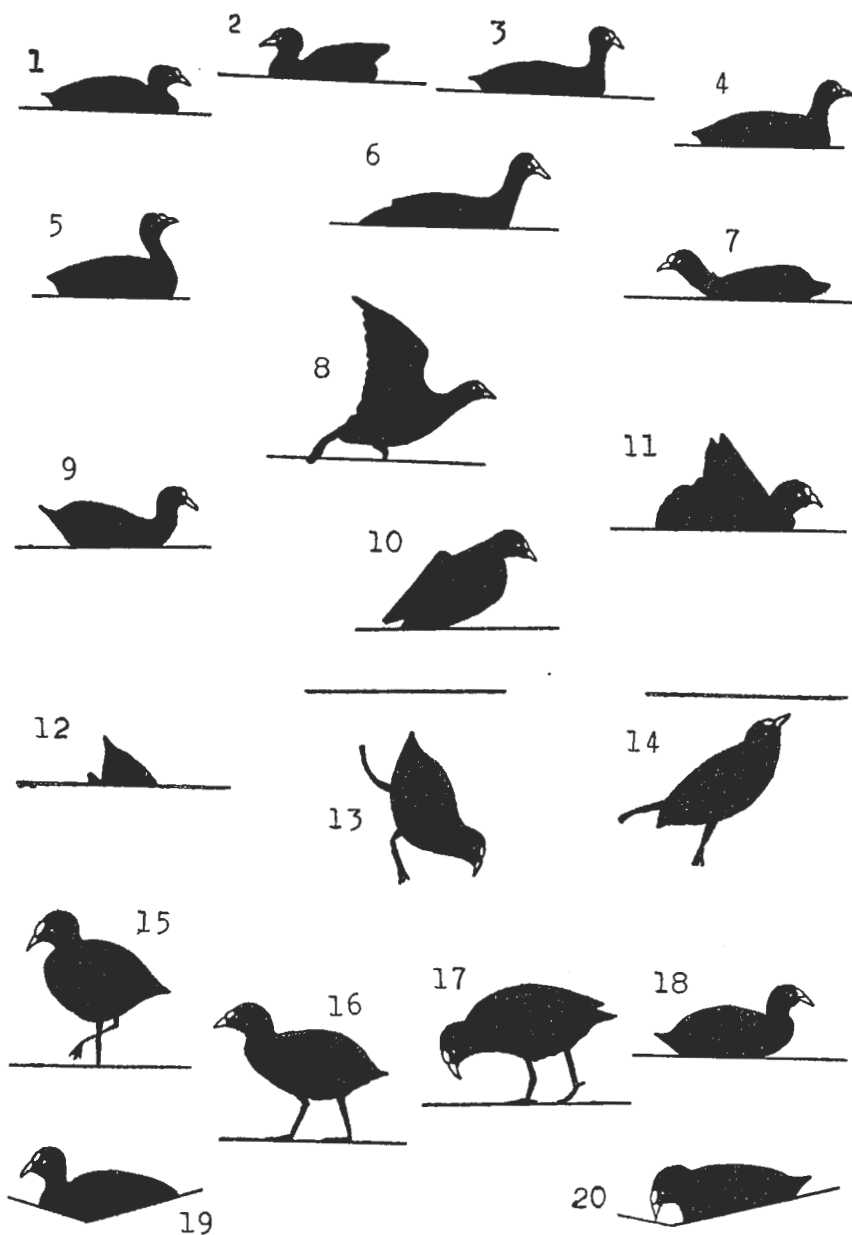


Abb. 3. Bewegungs- und Verhaltensweisen beim Bleßhuhn (Erklärungen im Text).

beobachtende Wasserflattern, ein Laufen auf der Wasseroberfläche, wird nicht nur etwa als Anlauf zum eigentlichen Flug angewendet (wie z. B. bei den Tauchenten), sondern darf als eine arttypische Fortbewegungsart des Bleßhuhns gelten. Während des eigentlichen, sehr geschickten Fluges werden der Hals gestreckt und die Beine und Füße nach hinten ausgestreckt, so daß sie den Schwanz weit überragen.

9. Haltung des Bleßhuhns beim „Schwänzchenschütteln“ (Abschütteln der Wassertropfen aus dem Schwanz- und Bürzelgefieder nach dem Tauchen und während der Körperpflege).
10. Ebenfalls während der Körperpflege werden die Flügel geschüttelt. Zu diesem Zweck richtet sich das Bleßhuhn für einige Sekunden auf. Diese Haltung läßt sich auch beim Flugbeginn beobachten.
11. Balz- und Drohhaltung, vor allem bei den ♂♂ (siehe Abschnitte 6 und 7). Die Flügel werden aufgerichtet, wodurch das Bleßhuhn massiger und imposanter erscheint.
12. Tauchend in ganz seichtem Wasser oder Beginn des Tauchens in tieferem Wasser. Schwanz und Bürzel ragen über die Wasseroberfläche hinaus; oft sind auch die nach hinten oben platschenden Lappenzehen noch sichtbar.
13. Tauchen in tieferem Wasser. Der leichte Körper, der durch sein Eigengewicht wenig weit ins Wasser einsinkt, und das luftthaltige Gefieder machen das Bleßhuhn zu einem verhältnismäßig schlechten Taucher; mit seinen Füßen schlägt es während des Abwärtschwimmens abwechselnd nach hinten, während die Flügel dabei nicht in Anwendung kommen. Wiederum arttypisch ist der kleine Sprung in die Höhe, der vor jedem Tauchakt ausgeführt wird. Die Bleßhühner tauchen in ihrem Nahrungsgebiet höchstens 7—8 m tief, meist bedeutend weniger, bis sie auf den bewachsenen Grund stoßen; sie sind als Rallen ausgesprochene Seichtwassertiere und bleiben höchstens 30 Sekunden unter Wasser, meist aber nur wenige Sekunden (durchschnittlich 6).
14. Aufstieg an die Wasseroberfläche, meist ohne jede Bewegung der Füße, durch den eigenen Auftrieb der Luft.
15. Auf einem Bein im Seichtwasser stehendes Bleßhuhn, eine sehr häufig zu beobachtende Körperhaltung.

16. Auf dem Eis oder dem Lande gehendes Tier. Bleßhühner halten sich oft auf dem Trockenen auf, wo sie auch
17. Nahrung suchen (Insekten, Gras, Sämereien usw.).
18. Auf dem Lande sitzendes, ruhendes Tier.
19. Brütendes Bleßhuhn im Nest (♂ oder ♀).
20. Bleßhuhn macht sich in seinem Nest zu schaffen, bringt Eier oder Junge in die richtige Lage.

Die Stimme des Bleßhuhns ist ein kurzes und lautes *Köw* und ein sehr hartes *Pix*. Bisweilen hört man auch zweisilbige Rufe und Schnabelknappen. Die Jungen lassen ein etwas jammerndes Piepen hören, das im Alter von ca. 50 Tagen durch die *Köw*-Laute des alten Tieres ersetzt wird. Kornowski (1957) hat auf die stimmlichen Unterschiede der beiden Geschlechter hingewiesen und in Schriftzeichen folgende schematische Darstellung gegeben:

♂: *b(o) ... dp ... pschi ... pssi*

♀: *u ö ä i*

sanft <-----> scharf

(Pflege- (Übergänge) (Kampfstimmung oder
stimmung) sexuelle Erregung)

Für das ♂ tritt also der Grundruf „*dp*“, für das ♀ „*ö*“ auf.

Das mir aus freier Natur bekannt gewordene Höchstalter ist 10 Jahre.

4. Lebensraum

Areal

Unter dem Areal verstehen wir das gesamte Verbreitungsgebiet der Art, also einschließlich Sommer- und Winterquartiere sowie Zugwege der Bleßhühner. Abb. 4 veranschaulicht die nach verschiedenen Literaturangaben mutmaßliche Verbreitung des Rassenkreises *Fulica atra* und des nahe verwandten der westlichen Erdhälfte: *Fulica americana*. Auffallend und allgemein rallentypisch ist zunächst das sehr große Besiedlungsgebiet des Bleßhuhns. Die palaearktische Form *Fulica atra atra*, der eigentliche Gegenstand unseres Bändchens, verbreitet sich über Europa nordwärts bis Norwegen, Schweden, Finnland und die Sowjetunion, über Asien von Kleinasien bis Japan, über die großen Mittelmeerinseln und Nordafrika. Die orientalische Form *Fulica atra lugubris* S. Müller besiedelt die Seen Javas und die austra-



Abb. 4. Geographische Verbreitung der Rassenkreise *Fulica atra* (schwarz) und *Fulica americana* (punktiert). ———→Irrgast.

lische Form *Fulica atra australis* Gould das übrige Areal, vorab den Malaiischen Archipel und Australien.

Das Bleßhuhn gilt heute allgemein als häufiger Brutvogel der Ebene und der unteren Bergregion bis ca. 800 m über dem Meer.

Zug

Das Bleßhuhn ist Teilzieher, d. h. viele, aber nicht alle Individuen verlassen im Herbst ihre Brutgebiete, vor allem in den nördlicheren Regionen. Die Neigung der Bleßhühner, im Brutgebiet zu überwintern, nimmt von Norden nach Süden und Westen zu. So ist das Zugverhalten wenig einheitlich und zeigt nicht die bei eigentlichen Zugvögeln bekannten Regel- und Gesetzmäßigkeiten. Die nordeuropäischen Tiere ziehen größtenteils bis Mitteleuropa; sie wandern während der Nacht und machen je nach Nahrungs- und Witterungsverhältnissen mehrmals Rast. In der Schweiz zur Winterszeit beringte Bleßhühner wurden vor allem in Sachsen, Norddeutschland, Württemberg, Finnland, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei wiedergefunden, auf Entfernungen von wenigen hundert bis zirka 2000 km.

Im Verlaufe des Winters und vor allem bei Futterknappheit erfolgt der Einzug der nordischen Gäste von den Seen und Stauseen in die Flußläufe der Städte. Epprecht (1947) hat diesen Vorgang der

winterlichen Besiedlung der Limmat in der Stadt Zürich instruktiv dargestellt. Ende September, Oktober und November treffen die Bleßhuhnscharen aus dem Norden ein. Die Besiedlung der Winterplätze auf der Limmat erfolgt nach Epprecht erst dann, „wenn sich die großen Schwärme auf dem See auflösen“; dies scheint im Dezember der Fall zu sein, wenn die subaquatischen Pflanzenbestände aufgezehrt sind und nicht mehr allen Vögeln die notwendige Nahrung zu bieten vermögen. Natürlich ändert sich dieses Verhalten je nach Örtlichkeit und Anzahl der Wintergäste. Ende Februar, anfangs März wandert die Hauptmasse in Richtung NE wieder ab.

Die ans Mittelmeer oder nach Nordafrika ziehenden Bleßhühner überfliegen die Alpen, wo man sie auf Bergen über 2000 m festgestellt hat. Oft folgen sie den großen Alpentälern, überfliegen die Pässe oder auch höchste Berge. Auch hier lassen sich immerhin zwei deutliche Wanderwege kennzeichnen: der östliche aus dem Gebiet der Donau und des Neusiedlersees durch den Balkan oder die venetianische Ebene nach Italien und Afrika, und der westliche aus der Gegend von Wien durch die Alpentäler der Flüsse Leitha, Enns, Traun, Salzach, Inn, Isar, Lech, Wertach, Iller, Rhein, Reuß, Aare, Rhône, Raab, Mur, Sau, Drau nach Oberitalien und Südfrankreich. Diejenigen Vögel, die den östlichen Flugweg wählen, sind weit weniger gefährdet, weil sie über schwach besiedelte Gebiete ziehen — im Gegensatz zu den stark bejagten Individuen, die westwärts wandern. Was einer der bedeutendsten schweizerischen Ornithologen, G. von Burg, ohne das Hilfsmittel der Beringung, nur auf Grund eigener Beobachtungen und eines genialen Weitblickes bereits 1922 über den „Zug der Vögel über die Alpen“ geschrieben hat, ist heute trotz intensiver Beringerarbeit noch nicht überholt. Bekannte Vogelforscher seiner Zeit, wie Lucanus und Bretscher, stritten den Vogelzug über die Alpen vollends ab und verlangten durch Ringfunde und mit genauesten Angaben versehene Beweise. Der gründliche Beobachter von Burg behielt recht, und die sogenannten „exakten Beweise“ lassen heute nach Jahrzehnten noch auf sich warten. Wo die große Linie und ein überragender Geist fehlen, führt eben auch die wissenschaftliche Kleinarbeit selten zum Ziel, besonders dann nicht, wenn sie sich — wie im Falle der Beringungstätigkeit — jahrzehntelang in dilettantischem Rahmen hält.

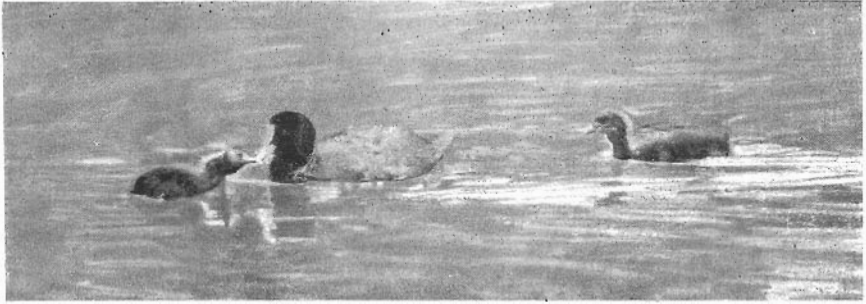


Abb. 25. Fütterung der Jungen auf dem Wasser. Aufnahme Schmidt.



Abb. 26. Die Mutter verfüttert Algenfäden. Aufnahme Schmidt.



Abb. 27. Obwohl die Kücken bereits selber Nahrung aufnehmen können, werden sie trotzdem von den Eltern gefüttert. Aufnahme Schmidt.



Abb. 28. Bleßhuhnküken im Nachtnest. Aufnahme Schmidt.



Abb. 29. 3 Jungbleßhühner in einem Brutnest; rechts ein Alttier. Aufnahme Bopp.



Abb. 30. Jungbelch auf dem Schlaf- und Rastnest. Aufnahme Schmidt.



Abb. 31. Jeden Tag wird die Reviergrenze zweier Bleßhuhnfamilien durch einen kurzen, symbolischen Kampf neu festgelegt und bekräftigt. Die schwarze Strichlinie bedeutet die genaue Reviergrenze. Aufnahme Schmidt.